reformierte
kirche wetzikon

«Weniger ist mehr»

OeME Gottesdienst, 10.März 2024

Pfrn. Maria-Inés Salazar-Gaam

*LESUNG*

*10 Und Elia machte sich auf und ging nach Sarepta. Und als er an das Tor der Stadt kam, siehe, da war eine Witwe, die las Holz auf. Und er rief ihr zu und sprach: Hole mir ein wenig Wasser im Gefäß, dass ich trinke!*

*11 Und als sie hinging zu holen, rief er ihr nach und sprach: Bringe mir auch einen Bissen Brot mit!*

*12 Sie sprach: So wahr der HERR, dein Gott, lebt: Ich habe nichts Gebackenes, nur eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Und siehe, ich habe ein Scheit Holz oder zwei aufgelesen und gehe heim und will's mir und meinem Sohn zubereiten, dass wir essen – und sterben.*

*13 Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Geh hin und mach's, wie du gesagt hast. Doch mache zuerst mir etwas Gebackenes davon und bringe mir's heraus; dir aber und deinem Sohn sollst du danach auch etwas backen.*

*14 Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Das Mehl im Topf soll nicht verzehrt werden, und dem Ölkrug soll nichts mangeln bis auf den Tag, an dem der HERR regnen lassen wird auf Erden.*

*15 Sie ging hin und tat, wie Elia gesagt hatte. Und er aß und sie auch und ihr Sohn Tag um Tag.*

*16 Das Mehl im Topf wurde nicht verzehrt, und dem Ölkrug mangelte nichts nach dem Wort des HERRN, das er geredet hatte durch Elia.*

1. *König 17,10-16*

*PREDIGT*

Liebe Gemeinde, liebe Mitchristinnen und Christen

Ich weiss nicht, wer von Ihnen schon oft einen solchen Hunger verspürt hat, dass der Magen knurrt ? Manchmal ist das eine recht unangenehme Situation - und wenn wir wirklich Hunger haben, meldet er sich recht laut!

Ich wollte für heute einen Kuchen backen, aber ohne Zucker, darum habe ich im Internet ein Rezept gesucht… Ja, über Internetplattformen erhalten wir Rezepte aus der ganzen Welt, und die dazugehörigen Zutaten in Supermärkten…
Gleichzeitig ist das Internet auch eine Plattform für die Verbreitung von Informationen über soziale Probleme. Die grausamen Bilder und Videos, die - die Realität von Armut und Leid darstellen, können dazu beitragen, ein tieferes Verständnis für die globalen Herausforderungen zu entwickeln. Es erinnert uns daran, dass wir, während wir uns kulinarisch inspirieren lassen, auch eine Verantwortung gegenüber der Weltgemeinschaft haben.

Vielleicht sind diese Bilder eine prophetische Mahnung an uns heute!?
Ähnlich wie die Reden der Propheten im Alten Testament - durch Wort und Tat.
So habe ich die Homepage von World Food (Welt-ernährung) verfolgt, und dort steht (ich zitiere): *"…dass einer von drei Menschen auf der Welt von Mangel-ernährung betroffen ist. Weltweit sind 150 Millionen Kinder unterernährt – aufgrund unzureichender Energie oder Nährstoffe und Konflikte und Naturkatastrophen vergrößern das Problem."*

In der Geschichte, die wir in der Lesung gehört haben, herrschte bereits auf politischer und religiöser Ebene ein Konflikt. König Ahabs Frau, Isebel, begehrte Macht, Reichtum und bevorzugte die Kulte der Gottheiten Baal und der Göttin Aschera.

Elia, im Auftrag Gottes, kündigte König Ahab eine Katastrophe an, - in dem das Gleichgewicht in der Natur eine Umweltkatastrophe verursacht - mit verheerenden Konsequenzen. - Dürre war die Folge, die niemand aufhalten konnte.

¿Kennen wir dieses Phänomen und seine Konsequenzen nicht auch heute?

Doch, wir wissen genau, wer die Leidtragenden solcher Krisen oder Katastrophen sind - damals wie heute – (die Leidtragenden) sind sicherlich nicht der Königshof oder die Herrschaften!! Ja, die Leidtragenden sind immer die einfachen Leute.

Elia, dessen Name "Jahwe ist der Herr" bedeutet. Er war ein Prophet, der keinen Bissen im Mund hatte, aber sich engagiert für die Wahrheit und Gerechtigkeit einsetzte. Aus diesem Grund wurde er verfolgt und bedroht.
So floh er nach Sarepta, einer phönizischen Stadt im heutigen Libanon. Dort versprach ihm Gott Schutz, Nahrung und Hoffnung.
Ist uns das nicht auch heute bekannt?

Doch in Sarepta war es nicht besser, die Menschen litten auch unter den Folgen von Dürre, die niemand aufhalten konnte. Und dort gab es eine Witwe – ohne Rente, ohne Verwandte, ohne Namen, nur eine Witwe - unter vielen. Doch sie hatte ein hungriges Kind!
Sie war ein Opfer des Systems und der Herrschaften eines Landes, das nicht ihr gehörte, dem sie nicht entkommen konnte. Sie hatte kaum genug zum Essen für sich und ihren Sohn – da, das Mehl und Öl zur Neige gingen und musste ums Überleben kämpfen.

Obwohl der Prophet die Verheißung Gottes erhalten hatte und wusste, wer sein Gott war, merkte er selbst, dass im Glauben und im Zweifel, auch er nur ein Mensch ist, der sich – genauso wie die Witwe - erschöpft zeigen kann. Beide wussten, dass ihre Mägen vor Hunger knurrten.

Als der Prophet Wasser und dazu noch Brot von der Witwe verlangte, erkannte sie ihn als Mann Gottes und sagte: *«So wahr der HERR, dein Gott, lebt… Ich habe ein Scheit Holz aufgesammelt und gehe nach Hause, um für meinen Sohn und mich ein Brot zuzubereiten, dass wir essen – und sterben…»*

Elia übertrug dann das einzige, das er hatte: Gottes Verheißung auf die Frau und ihren Sohn. Er sagte*: "Fürchte dich nicht! Nimm die letzten Resten von Mehl und Öl - und bereite mir ein Brot zu und dann auch für euch!"*
Ja, Elia' Worte hatten Folgen. Denn, das Mehl und Öl gingen nicht zur Neige und durch diese Frau - eine Heidin - wurde der Prophet selbst auch von Gott am Leben erhalten.

Wir alle sind wohl keine Propheten und Prophetinnen und haben keinen prophetischen Auftrag, oder?
Wir sind aber auch keine armen Witwen oder Witwer (besonders nicht nach der Abstimmung vom letzten Sonntag). Doch eines ist sicher: Wir hungern nicht!

Dennoch erreicht uns täglich die Stimme der Hungernden über die Medien. Vielfach hören wir es auch aus unserer Nachbarschaft oder Gemeinde.
Ist es nicht sinnvoll und christlich (wo nötig), zu handeln/zu helfen?
Was erwarten wir? - ein Wunder?

Weniger ist mehr, aber was bedeutet das für uns?
Die Menschen im „globalen Süden“ sollen die Möglichkeiten haben, ausreichend gesunde Nahrung zu produzieren, gesundes Wasser zu erhalten und ein Leben in Würde zu führen.

Leider ist es heute, wie damals in Sarepta, diejenigen, die am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben, tragen die Konsequenzen und leiden am meisten.
Wusstet ihr, oder wussten Sie - zum Beispiel, woher das Lithium kommt, das für saubere Energie benötigt wird? Dieses leichte Metall, wird in der Batterieherstellung,

Solarthermie, Energie-effizienz und Energieerzeugung (Reaktoren) verwendet. Die Produktion dieses Metalls verursacht jedoch in anderen Ländern immense Wasser Verschmutzungen - wie zum Beispiel in Nord-Chile.
Weniger Energie-Verbrauch kann mehr Gerechtigkeit schaffen, als viel „saubere“ Energie zu konsumieren, wenn dies auf Kosten der Armen geschieht!

Die Erzählung von Elia und der Witwe aus Sarepta lehrt uns, dass kein Beitrag zu gering ist und jeder Beitrag zählt. Diese Geschichte ist auch in der heutigen Zeit relevant. Gott, als der Schöpfer aller Dinge, strebt danach, Hunger zu bekämpfen und Armut zu lindern, damit jeder Mensch sein Leben und seine Würde bewahren kann. Besonders durch Jesus, der mitten unter uns war und ist, erfahren wir, dass alle Menschen, egal wo, Kinder Gottes sind.

Jesus Christus selbst kennt die Bedürfnisse der Menschen, ihren Hunger und ihre Sehnsucht nach Leben. Er ermutigt uns dazu, nicht nur mit Worten, sondern auch durch praktisches Handeln den Hunger der Menschen zu stillen.
Brot sollte als Grundnahrungsmittel allen Menschen in Würde zugänglich sein.
Es ist wichtig zu erkennen, dass hungrige Menschen und arme Völker nicht allein durch ihren Hunger oder ihre Herkunft definiert werden sollten. Sie besitzen eine reiche ethnische Lebenskultur und Erfahrung, von der wir lernen können. Gerade in ärmeren Ländern wird Gastfreundschaft gelebt, und Menschen teilen das Wenige, das sie haben.
Amen